

daß sich auch für andre weite Gebiete ähnliches ergeben wird, wenn im Zusammenhang deren Erdgeschichte geschrieben wird, die allein den sicheren Beweis erbringen kann. Jedenfalls steht die alte Theorie vom Absinken der Tafelländer und Gräben um die Horste der Massengebirge herum im Einklang mit diesen Gedanken, und sie steht auch nicht im Widerspruch mit den Anzeichen von seitlichem Zusammenschub im Gebiet der Massengebirge, wie ich oben darzutun versuchte.

Februar 1907.

Bemerkungen über die angebliche Menschenspur im Sand- stein von Warrambool (Vic.), Australien.

Von Fritz Noetling.

Mit 2 Textfiguren.

Hobart (Tas.), den 12. Mai 1907.

Kürzlich hatte ich Gelegenheit einen der unzugänglichsten und darum auch am wenigsten bekannten Teile Tasmaniens, die Gegend östlich der Berge Barn Bluff und Cradle Mountain ($41^{\circ} 45'$ südl. Br. und 146° östl. Länge) zu besuchen. Ganz abgesehen von dem allgemeinen geologischen Bild, das eine Fülle des Interessanten bietet, ist diese Gegend durch geradezu wunderbare Glazialerscheinungen diluvialen Alters ausgezeichnet. Ich werde über dieselben späterhin eine ausführlichere Mitteilung bringen, zunächst möchte ich nur eine Beobachtung erwähnen, die wohl geeignet sein dürfte, einiges Licht über die mysteriösen Spuren von Warrambool zu verbreiten.

Auf frischem Schnee sah ich die folgenden Spuren, die ich mich möglichst genau zu skizzieren bemüht habe; eine Photographie fiel leider nicht gut aus.

Wie man sieht, sind es ziemlich lange, auffallend schmale Spuren; die Länge beträgt $10\frac{1}{2}$ Zoll engl., die Breite am breitesten Teil nur $2\frac{1}{2}$ Zoll engl. Der allgemeine Umriss gleicht einem menschlichen Fuße, dessen große Zehe nebst Ballen stark ausgedrückt ist. An einigen Stellen, wo die Schneedecke dünner und bereits etwas weggeschmolzen war, so daß der Boden heraustrat, war der Umriss einem schmalen Frauenfuß frappant ähnlich.

Es war jedoch ohne weiteres ersichtlich, daß dies keine Menschenspuren waren, denn abgesehen davon, daß niemand auf die Idee verfallen wäre in dieser abgelegenen Gegend barfuß im Schnee herumzuwandern, war es klar, daß diese Spuren auf ein hüpfendes Tier zurückzuführen sind, denn der Abstand zwischen je einem Paar betrug von 2 Fuß engl. bis zu 5 Fuß engl. Meine Begleiter bemerkten auf meine Anfrage, von welchem Tier diese

Spuren herrührten, daß es Kangaroo-Spuren seien. Ein alter erfahrener Jäger bemerkte außerdem noch, daß diese Spuren häufiger

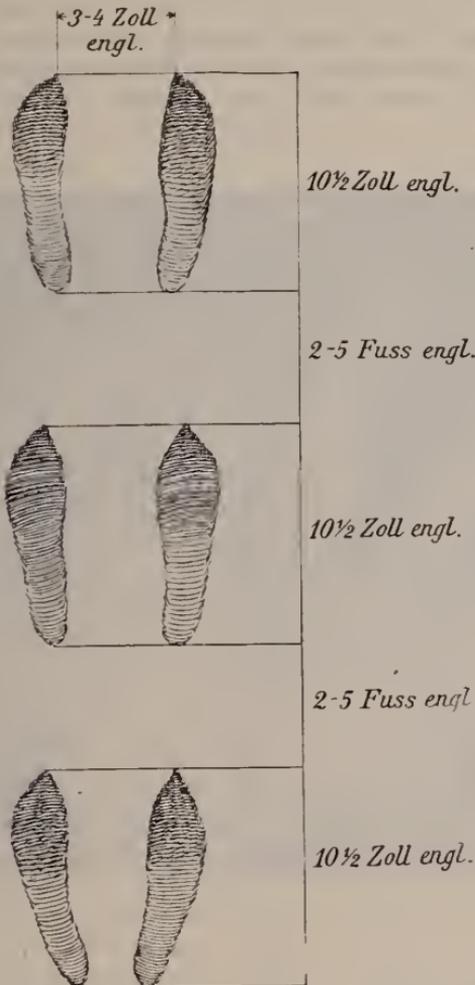


Fig. 1.

noch länger seien, da die Kangaroos die Gewohnheit hätten, falls deren mehrere beisammen seien, stets in die Spuren des führenden Tieres zu hüpfen.

Die Ähnlichkeit dieser Spuren mit jenen von Warrambool ist geradezu überraschend, und ich gebe hier zum Vergleich die jüngste Abbildung derselben, die KLAATSCH¹ aufgenommen hat,

¹ Zeitschrift für Ethnologie. 38. Jahrg. 1906. Heft IV u. V. p. 782.

wieder, doch habe ich KLAATSCH'S Abbildung um 180° gedreht, so daß die Zehen nach oben kommen.

Der allgemeine Umriss der fossilen Spur und der des rezenten Kangaroohs ist nahezu der gleiche; die auffallende Schmalheit, im Vergleich zur Länge, tritt bei der rezenten Spur noch schärfer hervor als bei der fossilen. Bei der fossilen und bei der rezenten Spur ist der vordere Teil stark vertieft, namentlich in demjenigen Teil, der bei der fossilen Spur als Abdruck des Ballens



Fig. 2.

der großen Zehe erklärt wurde. Die rezente sowohl als die fossile Spur zeigen die gleiche, schwache Divergenz der beiden Fußabdrücke.

Für mich scheint es daher nahezu sicher, daß die fossile Spur von Warrambool nicht als menschliche Spur, sondern als die eines Kangaroohs zu deuten ist. Möglicherweise war dieses fossile Kangarooh erheblich größer als sein rezenter Nachkomme, möglicherweise auch, daß die Spur von mehreren Tieren herrührt, die in der oben geschilderten Weise einander folgten. Dies ist jedoch von geringer Bedeutung, denn ob die Spur von einem gigantischen Tier oder von mehreren kleineren herrührt, ist wenig von Belang gegenüber der Feststellung der

überaus großen Ähnlichkeit der fossilen Spur mit derjenigen des rezenten Kangaroohs.

Deuten wir die Spur von Warrambool als diejenige eines fossilen Kangaroohs, dann erklären sich die verschiedenen Bedenken gegen die Deutung als Menschenspur ohne weiteres. Auch die eigentümliche Gesäßspur erklärt sich dann als Abdruck des Gesäßes des hockenden Kangaroohs!

Herr KLAATSCH erwähnt in der oben zitierten Mitteilung, daß das erwähnte Stück nur ein Spezimen einer ganzen Anzahl ist. Ist dies der Fall, und in Anbetracht der ganz bestimmten Angaben, die Herr KLAATSCH macht, kann auch nicht der geringste Zweifel obwalten, daß dies wirklich so ist, so hat der Entdecker dieser Spuren sich eines bedauerlichen Versäumnisfehlers schuldig gemacht. Er hätte in erster Linie feststellen müssen, in welcher Weise sich die Spurenpaare folgten; fand dies in der Weise statt, wie wir es bei der rezenten Spur beobachten, so war natürlich die Deutung als menschliche Spur vollkommen ausgeschlossen, denn es ist doch wohl kaum anzunehmen, daß der fossile Australier sich in hüpfender Weise wie das Kangarooch fortbewegte. Ferner hätte Mr. ARCHIBALD feststellen müssen, ob sich nicht etwa Spuren des Schwanzes zwischen den einzelnen Spurenpaaren fanden. Es ist allerdings richtig, daß diese bei den rezenten Spuren nur selten zu beobachten sind, meistens aber gänzlich fehlen, und wenn vorhanden, nur undeutlich ausgeprägt sind, aber jedenfalls hätte ein geschulter Beobachter dieselben nicht übersehen. Es ist sehr zu befürchten, daß bei dem Fund von Warrambool das Gefühl, eine sensationelle Entdeckung gemacht zu haben, den Sieg über eine kühle, objektive Beobachtung davongetragen hat. Eine fossile Menschenspur ist eben mehr geeignet, Aufsehen zu erregen als eine fossile Kangaroohsspur. Ich stimme mit Herrn KLAATSCH vollkommen darin überein, daß über die Natur dieser viel diskutierten Fußabdrücke weniger Zweifel bestehen würden, wenn nicht unverantwortliche Versäumnisse bezüglich der Aufbewahrung ähnlicher Platten zu verzeichnen wären, aber ich glaube, daß es sich in diesem Falle erweisen würde, daß die Spuren nicht die eines Menschen, sondern eines Kangaroohs sind.

Herr KLAATSCH erwähnt, daß ihm die Tochter ARCHIBALD's aus der Erinnerung noch die Stellung der Spuren zu einander auf einer der Platten aufskizzieren konnte. Vielleicht würde es zweckmäßig sein, wenn Herr KLAATSCH diese Skizze gelegentlich publizieren würde, denn stimmt die Stellung der einzelnen Paare mit meiner Skizze Fig. 1 überein, dann ist jeder Zweifel einer Deutung als Kangarooch hier ohne weiteres ausgeschlossen, andernfalls müßte man noch auf weitere Beobachtungen warten, denn die Erinnerung mag nicht ganz ungetrübt sein. Schließlich möchte ich noch erwähnen, daß eine Prüfung meiner Ansicht nicht schwer

ist. In jedem größeren zoologischen Garten Deutschlands werden Kangaroods gehegt; es ließe sich wohl mit Leichtigkeit, z. B. in Berlin, machen, ein solches Tier über weichen, etwas feuchten Sand hüpfen zu lassen und dann die Spuren zu photographieren. Vielleicht habe ich auch selbst Gelegenheit, solche Spuren von einem in Freiheit lebenden Tiere photographieren zu können, wenn ich dieselben in einem geeigneten Material finde.

Ueber die Hinterextremität von *Metriorhynchus*.

Von G. von Arthaber in Wien.

Mit 2 Textfiguren.

In der letzten Zeit ist ein interessanter Fund an die Sammlung des Tübinger geologisch-mineralogischen Universitäts-Institutes gekommen, über welchen Herr ERWIN AUER in diesem Centralblatt¹ vor kurzem berichtet hat. Es handelt sich um den Fund der rechten Hinterextremität von *Metriorhynchus*, deren Knochen nun zum ersten Male unter all den Exemplaren, welche in den deutschen und österreichischen Sammlungen liegen, sicher von einem einzigen Individuum herrühren. Bisher ist es schwierig gewesen, die Hinterextremität aus den Elementen zu rekonstruieren, die sich in den einzelnen Sammlungen verstreut gefunden hatten und nicht nur alle an Größe differierten, sondern z. T. auch von verschiedenen Körperseiten stammten. Ich habe zu wiederholten Malen auf diesen Umstand hingewiesen, der für die diesbezüglichen Resultate meiner² „Beiträge zur Kenntnis der Organisation und der Anpassungserscheinungen des Genus *Metriorhynchus*“ einen nicht ganz sicheren Boden abgab. Es sei als Beleg dafür darauf hingewiesen, daß bei der Rekonstruktion der Hinterextremität (ARTHABER, l. c. Taf. XXVI Fig. 1—4, 6) das Femur dem Wiener *Metriorhynchus*-Exemplar angehörte; Tibia und Fibula vom Münchener, die 3 Tarsalia vom STÜRTZ'schen Bonner, Metatarsus II und III vom Stuttgarter und Metatarsus IV vom Münchener Exemplar herrührten. während der I. und V. Metatarsus, sowie alle Phalangen überhaupt fehlten. Herr AUER hat nun in dankenswerter Weise uns mit den Details jener Neuerwerbung der Tübinger Sammlung bekannt gemacht und seine Mitteilung durch eine gute Abbildung ergänzt. Da aber nach den einschlägigen Studien, welche ich über *Metriorhynchus* und dessen nächst verwandte Formen gemacht habe, unser beider An-

¹ „Weitere Beiträge zur Kenntnis des Genus *Metriorhynchus*.“ Heft 12 p. 353.

² Beiträge zur Geologie und Paläontologie. 19. p. 287.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [1907](#)

Autor(en)/Author(s): Noetling Fritz

Artikel/Article: [Bemerkungen über die angebliche Menschenspur im Sandstein von Warrambool \(Vic.\), Australien. 498-502](#)